

## Das NAR erhält ein Originalbild der Heidelberger Künstlerin



Violette Girlanden der Glyzinien, blau schimmernde Fenster, zartrosa Sandsteinfassade – mit knappen aber kraftvollen Pinselstrichen hielt Elisabeth von Mutius das Gebäude der ehemaligen Augenklinik in Bergheim fest, das seit 2007 das Netzwerk Altersforschung unter seinem Dach beherbergt.

Das Aquarellbild „Die alte Augenklinik“ entstand 1987, als die 1917 geborene Künstlerin ihre produktivste Schaffensphase erlebte. Denn, obgleich Elisabeth von Mutius bereits in den Jugendjahren ihre künstlerische Ader zeigte, fand sie beinahe als Mittvierzigerin zur Malerei wieder und konnte sich als Künstlerin erst nach ihrer Pensionierung entfalten. Dem gingen der Besuch der Hochschule für Bildende Künste in Berlin und der Werkkunstschule in Offenbach sowie jahrelange Tätigkeit als Gebrauchsgraphikerin und technische Zeichnerin voraus. Auch der Zweite Krieg ließ die Verwirklichung des Traums in weite Ferne rücken: Verpflichtung in die Rüstungsindustrie, Flucht aus Berlin, Enteignung, Landarbeit und Zwangsaussiedlung machten ihre künstlerische Weiterentwicklung beinahe unmöglich.

Der Brand in der Berliner Wohnung der Familie nach einem Luftangriff der Alliierten zerstörte sämtliche Zeichnungen der jungen Elisabeth.

Ihr Wandel vollzog sich mit dem Umzug nach Heidelberg, wohin sie mit ihrer Schwester, der Schriftstellerin Dagmar von Mutius, 1949 übersiedelte. Sie gab ihren erlernten Beruf nach und nach auf und arbeitete fortan in der Zeitschriften- und anschließend in der Handschriftenabteilung der Heidelberger Universitätsbibliothek. Parallel nahm sie den künstlerischen Unterricht bei dem Heidelberger Maler Will Sohl. Auf ihren Reisen durch Deutschland, Italien und Israel entdeckte sie für sich die Landschaftsmalerei und schuf mehrere Zeichnungen und Aquarelle, wobei sich ihre Landschaftsdarstellungen immer mehr zu atmosphärischen Stimmungsbildern entwickelten. Aber auch in ihrer Umgebung, in ihrem geliebten Schlierbach, wo sie lange Jahre Älteste in der evangelischen Gemeinde war, und in der Heidelberger Altstadt, entdeckte sie Motive für ihre zahlreichen Werke. Die gebürtige Berlinerin, die als Diplomantochter ihre Kindheit in Norwegen, Dänemark und Rumänien verbracht hatte, und nach dem Kriegsende vom Gut der Familie in Schlesien vertrieben wurde, fand ihre neue Heimat in Heidelberg. Auch im künstlerischen Leben der Universitätsstadt war Elisabeth von Mutius zu Hause: Als jahrelanges Mitglied verschiedener Künstlergruppen beteiligte sie sich regelmäßig an Gruppenausstellungen, eine besondere Freundschaft verband sie mit den GEDOK-Künstlerinnen, die sie auch als Fachbeirätin unterstützte, und der Altstädter Galeristin Magdalena Melnikow. Bis zu ihrem Tod mit 86 Jahren blieb Elisabeth von Mutius eine aktive Künstlerin und arbeitete trotz schwindenden Augenlichts und schweren Herzinfarkts weiter an ihren Bildern.

Das Aquarell „Die alte Augenklinik“, das dem NAR von ihrem Neffen Dr. Ernst-Albert Scharffenorth überreicht wurde, soll nun an die Heidelberger Künstlerin erinnern und uns alle ermutigen, auch im Alter nach den Wegen der Selbstverwirklichung zu suchen.

